

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

täglich abends mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage für den fol-
genden Tag Infektionspreis:
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Postanstalten.

Legz.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Telefon Nr. 210.

N 186.

56. Jahrgang.

Dienstag, den 21. Dezember

1909.

Mittwoch, den 22. Dezember 1909,

nachmittags 3 Uhr

finden in der Restauration „Centralhalle“ hier

mehrere Stück Tüll und 2 1/2 kg schwarze Seide
an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Eibenstock, den 20. Dezember 1909.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Ohne neue Steuern keine Veteranen-
hilfe, das soll den „Berl. R. N.“ zufolge das letzte
Wort der Regierung in dieser Angelegenheit sein. —
Der Reichstag will im Januar einen neuen Entwurf
über die Beihilfe annehmen. Der Reichs-Schatzsekretär
betonte jedoch verschiedenen Abgeordneten gegen-
über, daß die Annahme ohne Bereitstellung neuer Deck-
ungsmittel keinen Zweck habe. Sollte den Veteranen
geholfen werden, so müsse man auch den Gedanken einer
Wehrsteuer aufgeben, da diese nach Abzug der Erhe-
bungskosten die Deckungsmittel nicht ausbringe und
ihre Vorbereitung zu lange Zeit in Anspruch nehme.
Schließlich gäbe es auch schon genug Steuern. Aus
Staatsmitteln lassen sich die Mehrausgaben auch nicht
decken. Der Reichstag will nun versuchen, durch Ab-
striche im Militäretat ohne Gefährdung militärischer
Interessen einen großen Teil der Deckungsmittel dauer-
haft zu beschaffen, da der Reichstag über die Notwendig-
keit der Beihilfe einer Meinung ist, so wird den Ve-
teranen hoffentlich doch noch ihr Recht.

— Zur Talonsteuerfrage. Die Vereinigung
der Berliner Banken und Bankiers (sogenannte Stemp-
elvereinigung) hat kürzlich zu der Frage Stellung
genommen, wer nach den bestehenden Gesetzesvorschriften
rechtlich verpflichtet ist, die Talonsteuer zu tragen.
Die Mitglieder der Vereinigung sind hierbei auf Grund
der übereinstimmenden Gutachten des Geh. Justizrats
Friedrich Ernst und des Justizrats Dr. Hermann Beit
Simon zu der Ueberzeugung gelangt, daß die von eini-
gen Seiten bejammerte Abwälzung der Talonsteuer
auf die Aktionäre sich rechtlich nicht begründen lasse.
Es wurde beschlossen, die Talonsteuer zu Lasten der
Gesellschafter zu erlegen.

— Der offizielle Zusammenschluß der drei
freisinnigen Gruppen zur Deutschen Freisinnigen
Volkspartei wird erst im kommenden Frühjahr
erfolgen, da die Abhaltung der Parteitage zur
Annahme des Programm-Entwurfs vor diesem Ter-
min unmöglich ist.

— Das Ergebnis der Landtagswahlen
in Sachsen-Weimar. Nach dem Ergebnis der letz-
ten Stichwahl haben sich die 23 aus den allge-
meinen Wahlen hervorgegangenen Abgeordneten wie
folgt zusammen: 7 Rechtsstehende: Konervative, Bund
der Landwirte und Antisemiten, 9 Liberale, 2 Ver-
treter der Kompromißparteien, 1 Zentrum und 4 So-
zialdemokraten.

Oesterreich-Ungarn.

— Die Obstruktion im österreichischen Abge-
ordnetenhaus ist wegen der Beratung der Reform
der Geschäftsordnung am Sonnabend mittag ein-
stweilen eingestellt worden. Die Dringlichkeit der
Anträge auf Änderung der Geschäftsordnung wurde
mit 351 gegen 91 Stimmen angenommen.

— Im Wiener Monstre-Prozess gab der
Angeklagte Friedberg Erklärungen ab, die bestätigten,
daß alle Tatsachen, durch die die kroatischen Abgeord-
neten, ebenso wie serbische Politiker, bloß gestellt wur-
den, der Regierung in Wien bekannt waren und mitbe-
stimmend wurden in der Haltung Serbiens gegenüber
anlässlich des kritischen Annetionsstreites. Den Aus-
sagen der serbischen Zeugen in der laufenden Woche
steht man nur mit geringem Interesse entgegen, da
sie nichts von Belang mehr ergeben können.

— Die Kosten der Erwerbung Bosniens
werden größtenteils durch die Ueberschüsse des ungar-
ischen Haushaltes gedeckt.

Rußland.

— Die Zarin wird demnächst zu längerem Auf-
enthalt nach San Remo reisen.

Italien.

— Sonnino resp. dessen auswärtiger Minister
und Graf Lehrenthal haben herzliche Begrüßun-
gen ausgetauscht, die zum mindesten den Wunsch be-
stärken, bündnisfreundliche Beziehungen aufrechtzuer-
halten.

Portugal.

— Deutsche Matrosen vom Kanonenboot
„Tsingtau“ wurden in Macao von Portugiesen über-
fallen. Einer wurde getötet, ein anderer schwer ver-
letzt. Die Nachforschungen nach den Mördern werden
von den portugiesischen Behörden aufs eifrigste be-
trieben. Der Getötete wurde auf Kosten der portugie-
sischen Regierung beerdigt.

Türkei.

— Ehemalig Pascha, der Heerführer im griechisch-türkischen Kriege, ist gestorben.

Japan.

— Neue Handelsverträge. Wie aus Tokio
gemeldet wird, nimmt die Tarifrevision und der Ab-
schluß neuer Handelsverträge die Arbeitskräfte der Re-
gierung zurzeit fast ausschließlich in Anspruch. Der
Reichstag soll in seiner nächsten Session eine Anzahl
neuer Zollsätze bestimmen, die von dem bisherigen
Tarif wesentlich abweichen. Der Uebergang Japans
zur Aufstellung eines autonomen Zolltarifs, der übrige
einsige Säule der Vertragstarife beibehalten soll,
wird damit begründet, daß Japan bei dem Abschluß
seiner Handelsverträge noch nicht imstande gewesen
sei, seine Interessen handelspolitisch und zolltechnisch
entsprechend zu wahren. Das sei jetzt anders gewor-
den. Es soll jedoch kein Hochschulzolltarif geschaffen,
sondern ein Mittelweg eingeschlagen werden, indem
man Finanzzölle einführt, die aber doch zugleich ge-
eignet sind, die Produktion des Landes zu schützen.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 20. Dezember. Die gestrige zweite
Aufführung des Weihnachtsfestspiels des Jüng-
lingsvereins war wiederum gut besucht, wenn auch
nicht der ungeheure Andrang wie bei der ersten Aufführung
herrschte. Die Darsteller erlebten sich auch diesmal ihrer
Aufgabe mit Fleiß und Erfolg.

— Landtagspetition. Die Finanzdeputation
der 2. Kammer beantragt, die Petition des Gemein-
de-rats zu Sosa um Benennung der Eisenbahnstation
Blauenthal der Linie Chemnitz-Mue-Adorf in
Blauenthal-Sosa oder umgekehrt auf sich beruhen zu
lassen.

— Dresden, 18. Dezember. In Vertretung Sr.
Majestät des Königs wird sich Sr. Kgl. Hoheit Prinz Johann
Georg zu den Besetzungsfestlichkeiten nach Brüssel be-
geben.

— Dresden. Eine schwere Explosion hat sich
am Freitag vormittag in der Chemischen Fabrik von
Hendy, Aktiengesellschaft, in Radebeul zugetragen.
In dem fünf Geschos hohen Salpeter-Reinigungsgebäude, in
Eisenkonstruktion und Stein errichtet, erfolgte mit lautem
Knall, der bis nach Dresden gehört wurde, eine Staubexplo-
sion, die das Gebäude von unten bis oben in Flammen
hüllte. Das aus Eisen und Holz konstruierte Dach wurde
durch den Luftdruck in die Höhe gehoben und stürzte in
großen, zusammenhängenden Stücken teils in das Innere des
Baus, teils seitwärts herab. Von der Gewalt der Explosion
erhält man einen Begriff, wenn man sich vorstellt, daß die
gusseisernen Fensterkreuze in kleine Stücke gerissen und weit
fortgeschleudert worden sind. Die Eisenkonstruktion der
Drauern hat zwar dem Luftdruck standgehalten, weist aber
teilweise förmliche Ausbauchungen auf. Das Gebäude wird
niedergelegt werden müssen, doch ist eine Einstellung des
Betriebszweiges nicht notwendig, da sich nebenan noch ein
Gebäude für dieselbe Fabrikation befindet. Neben der Ra-
debeuler Feuerwehrt waren die von Kötzschbroda, Serkowitz,
Ober- und Niederlößnitz, Naundorf und Zitzschewitz er-
schienen. Die Wehren gaben aus 23 Schlauchleitungen, da-
von 2 Dampfstrahlenschlauchleitungen 2 1/2, Sunden Wasser.
Die Arbeiter wurden durch die sich entwickelnden chemi-
schen Dämpfe sehr erschwert, da das Atmen in diesen Däm-
pfen fast unmöglich war. Vier Arbeiter sind durch Brand-
wunden, besonders im Gesicht und an den Händen, stark
verletzt worden, doch besteht keine Lebensgefahr. Außerdem
wurde der Dresdner Feuerwehrmann Paul Weise durch
die Wucht eines Strahls der Dampfstrahl von einer Leiter
herabgeschleudert, wobei er sich eine Verletzung am Fuße zuzog.

— Leipzig, 18. Dezember. Zur Nachtzeit wurde
ein hier wohnhafter Privatmann von einem Unbe-
kannten nach der Zeit gefragt, und als er seine Uhr
hervorholte, wurde diese ihm entzissen und der Dieb flüch-

tete damit. Der Unbekannte war Anfang der zwanziger
Jahre.

— Grimmitzschau. Eine seltene Kindtaufe
wurde am Sonntag in Mannichswalde abgehalten. Das
16. Kind eines dortigen Handwerkers — es ist der 12. Junge
— wurde getauft und hatte hierbei den Gesangverein als
Patron; drei Vorstandsmitglieder wurden als Paten eingetrag.
Der Gesangverein (über hundert Mitglieder) begleitete den
Täufling in Gemeinschaft mit den Altgevätern, dem Rad-
fahrerkreis, zur Kirche, wo ein Choral gesungen wurde. Dem
Taufakte folgte im Gasthose Tafel und Ball.

— Delsnitz i. B., 17. Dezember. In der gemein-
schaftlichen Sitzung des Stadtrates und der Stadtverordneten
wurde die Befestigung des bisherigen gleichen Wahlrechts
und Einführung eines Vierklassenwahlrechts bei
den künftigen Stadtverordnetenwahlen beschlossen.
— Falkenstein. Der hiesige Kirchenvorstand hat
beschlossen, im Frühjahr ein Gemeindehaus an der
Haupt- und Lindenstraße gegenüber der alten Schule zu er-
bauen. Die Kosten des Baus sind außer dem Grundstück
auf 58 000 bis 60 000 M. veranschlagt.

— Mylau. Ein bedauerlicher Fall allmählicher
Erblindung gibt Veranlassung zu einer Mahnung an
alle Automobilisten, nicht ohne Schutzbrille zu fahren. Ein
Fabrikbesitzer von hier hatte nach beendeter Jagd mittels
Automobil die Heimfahrt ohne Schutzbrille angetreten, ob-
wohl bei starkem Wind ein sehr lebhaftes Tempo einge-
schlagen wurde. Die Folgen äußerten sich schon nach weni-
gen Tagen. Der Fabrikbesitzer klagte fortgesetzt über Ver-
minderung der Sehraft, und die Ärzte, an die er sich
wandte, stellten die Betrocknung der Sehnerven fest, eine
Erkrankung, die zur Erblindung führt und die ein erfolg-
reiches Eingreifen ärztlicherseits als aussichtslos erscheinen
läßt. Zu diesem Resultat ist eine ganze Anzahl bedeutender
Ärzte im Reiche gekommen. Auf dem einen Auge ist
der Fabrikbesitzer völlig erblindet, und die Sehraft des ande-
ren Auges ist nur noch ganz minimal.

— Johannebergstadt, 20. Dezember. Im be-
nachbarten Breitenbach haben Gänse die wieder ihre
unsauberen Handwerke getrieben, indem sie Herrn Leibelt in
der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag einen Besuch
abstatteten und 10 von den 15 im Stall befindlichen Gänsen
stahlen. Wie die Spur gezeigt hat, sind die Gänse gleich im
Stalle abgestochen worden. Von den Dieben hat man bis
jetzt keine Spur.

— Kötzschbroda, 12. Dezember. Hier wurde vor-
vorgangene Nacht ein Arzt herausgeschleudert. Der Arzt ging
nach seinem im unteren Stock befindlichen Empfangszimmer,
um seinen vermeintlichen Patienten aufzusuchen. Als er die
Tür zum Wartezimmer öffnete, wedelte ihm jedoch zu seiner
Ueberraschung ein — Jagdhund freundlich entgegen. Der
Dunkel, der einem Arzte in Oberlößnitz gehört, hatte seiner
geliebten Diana, deren Herr der herausgeschleuderte Arzt war,
einen Nachtbesuch machen wollen und war, wie das bei sol-
chen Gelegenheiten herzugehen pflegt, über den Gartenzaun
gesprungen, worauf er die automatisch sich öffnende Tür zum
Wartezimmer in Tätigkeit gesetzt und damit gleichzeitig die
Lichtanlage entzündet hatte. Es ist nicht bekannt geworden,
welches „Mittel“ der in seiner Nachtruhe gestörte Arzt dem
verliebten Reto verordnet hat.

— Ueber Kohlenpreise und Kohlfra-
ten schreibt die „Sächsische Industrie“ in ihrer Num-
mer 5 vom 10. Dezember: Vor jetzt 2 Jahren entschloß
sich die preussische Regierung, angesichts der damaligen
Kohlennot, zu einer teilweisen Ermäßigung der Kohlen-
frachten. Infolge eines Antrages des Landes-Eisen-
bahnrates trat vom 1. Januar 1908 ab der Kohlstoff-
tarif allgemein für den Versand von Steinkohle so-
wie Steinkohlentuffs und Bricketts in Kraft. Bis da-
hin hatte dieser billigere Tarif nur für den Kohlenver-
sand von den inländischen Produktionsstätten aus 22-
gölden, während Kohle von den Seehäfen, Binnen-An-
schlagsplätzen und Grenzstationen aus nach den teureren
Sätzen des Spezialtarifs III. versandt wurde. Diese
Ermäßigung sollte bis auf weiteres, jedenfalls bis
Ende 1909 gelten. Wie nunmehr verlautet, soll diese
Frachtermäßigung am 1. Januar 1910 stillschweigend
wieder außer Kraft treten. Für die kohlenverbrauchende
Industrie ist dies wieder zu bedauern. Für die säch-
sische Industrie wäre es im Gegenteil sehr erwünscht ge-
wesen, wenn jene Frachtermäßigung nicht nur für
Steinkohle, sondern allgemein auch für Braunkohle
gewährt würde. Die für Sachsen sehr wichtige böhmische
Braunkohle wird allgemein nicht nach dem Kohl-
stofftarif, sondern nach dem teureren Spezialtarif III.